

# Hat das Umwelt-Bundesamt einen gesetzlichen Missionierungsauftrag?

Georg Keckl, Salzburger Str. 21a 30519 Hannover

Hannover, am 15.06.2017 aktualisiert am 17.07.2017 14:33 Uhr

Seite

Hat das Umwelt-Bundesamt einen gesetzlichen Missionierungsauftrag? .....	1
Gesetzliche Aufgaben des UBA und die Beamtenpflichten .....	1
Es gibt keine gesetzliche Grundlage für ein „Vorsorgeprinzip“ nach UBA-Art .....	1
Das „Vorsorgeprinzip“ als UBA-Missionierungsrechtfertigung .....	2
Selektive und manipulative Information als gesetzlicher Erziehungsauftrag?.....	2
34 Jahre UBA-Kampagne zu „Nitrat im Grund- und Trinkwasser“ .....	3
Kurz dargestellt: Wie und wo kommt Nitrat in das Grundwasser? .....	3
Mit der Forschung und Praxiseinführung der Nmin-Methode kam um 1985 die „Nitrat-Wende“ .....	4
Grundwasser ist meist Dreckswasser, die Förderung nicht nachhaltig.....	5
Die UBA-Kampagne zu „Nitrat im Grund- und Trinkwasser“ wird schmutzig .....	5
Weil es die „Guten“ sagen, wird nicht mehr geprüft?.....	7
Der jüngste Akt im UBA-Krieg gegen die deutsche Landwirtschaft.....	8

In der ARD-Sendung „Entweder Broder - Die Deutschland-Safari“ vom 26.09.2011 („Guck mal, wer die Erde rettet“) besuchen Henryk M. Broder und Hamed Abdel-Samad eine Veranstaltung des „Rates für Nachhaltige Entwicklung“<sup>1</sup>. Das Logo des Nachhaltigkeitsrates ist ein großes „N“ in einem Kreis. Wie bei Napoleon, nur ohne Lorbeerzweige. Die Versammlung erinnerte im Habitus an Messen evangelikaler Sekten - oder FDJ-Delegiertenversammlungen - oder Reichserntedankfeste, alle gekennzeichnet durch pathetische Ansprachen mit Gesängen unter wechselnden Symbolen zur Festigung von Gruppe und Glaube. Im Film gibt es eine Szene, wo Henryk M. Broder am Rande der Veranstaltung eine Mitarbeiterin des Umwelt-Bundesamtes (UBA) interviewt. Herr Broder beginnt mit „Bundes-Umweltamt“, woraufhin die Mitarbeiterin ihn unterbricht: „Umwelt-Bundesamt, da legen wir extremen Wert darauf! Wir sind die einzige Behörde, die ihren Zweck vorneweg führt! Die anderen haben alle „Bundes“ vorne.“ Dieser Protest offenbart den Geist, der im UBA herrscht. Die Beamten haben sich eine Umwelt-Mission aus den gesetzlichen Aufträgen gewagt konstruiert und damit das UBA zu einer robusten Lobbyorganisation, zu einer NGO, zu einem Kampagnen-Amt umgewandelt.

## Gesetzliche Aufgaben des UBA und die Beamtenpflichten

Jeder Tätigkeit eines Amtes, eines Beamten, muss ein gesetzlicher Auftrag zugrunde liegen. Sie dürfen keine Aufgaben erfinden. Beamte dürfen keine einseitigen Kampagnen schüren, denn sie *„dienen dem ganzen Volk, nicht einer Partei. Sie haben ihre Aufgaben unparteiisch und gerecht zu erfüllen und ihr Amt zum Wohl der Allgemeinheit zu führen“*<sup>2</sup>. Die Aufgaben des UBA sind im *„Gesetz über die Errichtung eines Umweltbundesamtes“* definiert<sup>3</sup>. Die Hauptaufgaben sind reine Verwaltungs- und Kontrolltätigkeiten. Daneben hat es aber auch Personal für die *„Wissenschaftliche Unterstützung des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“* und die *„Aufklärung der Öffentlichkeit in Umweltfragen“* vorzuhalten. Dieser Aufgabenteil wurde, maßgeblich von abgeworbenen NGO-Aktivisten<sup>4</sup>, zu einer „amtlichen“ NGO umgebaut.

## Es gibt keine gesetzliche Grundlage für ein „Vorsorgeprinzip“ nach UBA-Art

Die Präsidentin des UBA, Maria Krautzberger, schrieb am 15. Juni dem Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes in einem offenen Brief<sup>5</sup>: *„Für die Arbeit des Umweltbundesamtes ist das Vorsorgeprinzip eine wichtige Leitlinie, verstehen wir uns doch auch als ein Frühwarnsystem, das*

*mögliche zukünftige Beeinträchtigungen des Menschen und der Umwelt rechtzeitig erkennt, bewertet und Lösungen vorschlägt.*“ Das UBA hat sich ausschließlich an Gesetze zu halten und nicht an seine als Leitlinien getarnten, abweichenden „Gesetzesinterpretationen“! Von Vorsorgeprinzip steht nichts im UBA-Einrichtungsgesetz, geschweige denn, dass es klar definiert würde. Auch in der eigenen Auftragsbeschreibung des UBA (Internetseite: „Wer wir sind“) kommt der Begriff „Vorsorgeprinzip“ nicht vor<sup>6</sup>. Dafür phantasiert das UBA auf einer versteckten Seite im Internet („Internationales“)<sup>7</sup> seine Verpflichtung zum „Vorsorgeprinzip“ sogar aus dem deutschen Einigungsvertrag (Artikel 34 Absatz 1)<sup>8</sup> und dem Grundgesetz (Artikel 20a)<sup>9</sup>.

### **Das „Vorsorgeprinzip“ als UBA-Missionierungsrechtfertigung**

Da es am konkreten Gesetzesauftrag samt Definition mangelt, legt sich das UBA sein „Vorsorgeprinzip“ selbst zurecht: *„Für staatliches Handeln bedarf es nicht der Überzeugung, dass ein Risiko tatsächlich vorliegt,“* denn *„In Situationen der Ungewissheit können die Folgen eines Tuns für die Umwelt wegen unsicherer oder unvollständiger wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht endgültig eingeschätzt werden, die vorliegenden Erkenntnisse geben aber Anlass zur Besorgnis. In diesen Fällen muss der Staat nicht abwarten, bis Gewissheit besteht, sondern er kann unter Beachtung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes auf den Besorgnisanlass reagieren. Wie er dies tut, legt das Vorsorgeprinzip nicht im Einzelnen fest.“*

Selbst nach dieser weit hergeholten, totalitär angehauchten, UBA-Definition, soll der Staat, wohl als Feigenblatt, auf einem „Verhältnismäßigkeitsgrundsatz“ bestehen, doch wird hier eine Hintertür für einen erstickend fürsorglichen Schutz vor Unsicherheiten geöffnet, der den Kern aller Freiheiten berühren kann. Das Leben an sich ist unsicher. Das UBA will nach dem absolutistischen Motto: „Die Verhältnismäßigkeit samt Vorsorgeprinzip bin ich“ entscheiden, welche Unsicherheiten genehm und welche ungenehm sind, welche Entwicklung das Land nehmen soll. Der Herausgeber der ZEIT, Josef Joffe, hat das UBA schon als „Wahrheitsbehörde“<sup>10</sup> titulierte. Der neue „Große Bruder“ hat die Funktion, alles Handeln nach einem großen „Ökoplan“ zu beurteilen und zu kontrollieren, ein genehmes Verhalten im Namen einer besseren Moral zu fordern, zu loben und zu strafen. Wenn man sich das Verhalten des UBA anschaut, gibt es dabei für das UBA nur einen richtigen Maßstab: Einen Zustand der Erde möglichst wie er ohne Menschen wäre („anthropogen unverändert“). Alle Veränderungen dieses ideologischen Idealzustandes sind potentiell gefährlich und seien sie noch so lebenswert, sauber und gesund. Der bei 82 Mio. Menschen in Deutschland nie mehr erreichbare „Urzustand“ wird als „Referenzmaßstab“ in „Grenzwerte“ gegossen: erst dann ist alles „sauber“ und „gesund“. Der menschenfeindliche Idealzustand wird als Sicherheit vor allen Wandeln verkauft, das neue Paradiesversprechen. Auf dieser Glaubensgrundlage mischt sich das UBA in alle Lebensbereiche ein, sei es der Urlaub (UBA-Urlaubstipp: „Wohnungstausch, Schrebergarten oder der Balkon sind umweltfreundliche Urlaubsalternativen“<sup>11</sup> – wo werden wohl UBA-Mitarbeiter Urlaub machen?), Essen, Auto, Wohnung, Heizung, Kleidung, Energie, Preise, Steuern, Verbote, u.a.. Der immer atheistischere Erdschädling Mensch bedarf der Einhegung durch neue Religions- und Sittenwächter? Dabei hat sich die Erde selbst im Laufe der Geschichte ständig gewandelt.

### **Selektive und manipulative Information als gesetzlicher Erziehungsauftrag?**

Als Rezept für die „Aufklärung der Öffentlichkeit in Umweltfragen“ bei komplexen Themen ist auf den Internetseiten des Bundesumweltministeriums diese Empfehlung zu lesen: *„Aufklärung und Information vorantreiben - Dabei stelle die Komplexität der Thematik eine besondere Herausforderung dar. Notwendig sei eine Konzentration auf eindeutige Botschaften, welche die unmittelbare Betroffenheit des Einzelnen insbesondere bei den Kernthemen Wasser und Luft betonten.“*<sup>12</sup> Die „Konzentration auf eindeutige Botschaften“ ist die Aufforderung, Fakten nach der „guten Glaubensbotschaft“ zu selektieren. Die Aufforderung zur Betonung der „Betroffenheit des Einzelnen“ soll Emotionalisierung

vor Information stellen, da man eigene Urteile von Medien und Menschen vermeiden möchte, bzw. diese lenken möchte. Das will ich im folgenden Beispiel, der UBA-Nitratkampagne, in der Praxis zeigen. Die erstrebten Ziele können gut gemeint sein, darum geht es aber nicht, es geht hier um für Ämter verwerfliche Mittel zum, scheinbar für alle, guten Zweck.

### **34 Jahre UBA-Kampagne zu „Nitrat im Grund- und Trinkwasser“**

Die Nitratgehalte des Trinkwassers werden seit Jahren niedriger, die Grenzwertüberschreitungen tendieren nach Angaben des UBA gegen Null: „Im Jahr 1999 gab es 1,1 Prozent (%) Überschreitungen des Grenzwerts, im Jahr 2004 0,13 %, im Jahr 2007 noch 0,08 % und ab dem Jahr 2010 keine mehr.“<sup>13</sup>. Die Sicherheits-Zielvorgabe von maximal 50mg Nitrat pro Liter Trinkwasser wurde seit 1986, als man den Grenzwert von gesundheitlich in der Praxis unbedenklichen<sup>14</sup> 90mg auf 50mg senkte<sup>15</sup>, flächendeckend umgesetzt. Das war schwierig und von Ausnahmegenehmigungen begleitet, da einige Wasserwerke in den 80er Jahren Trinkwasser mit weit mehr 100 mg Nitrat/l abgaben<sup>16</sup>. Der durchschnittliche Nitratgehalt des in Deutschland und Europa jährlich abgegebenen Trinkwassers wird leider nicht amtlich veröffentlicht<sup>17</sup>, nur die Anzahl der Grenzwertüberschreitungen. In allen EU-Staaten ist die Trinkwasserwasserqualität sehr hoch<sup>18</sup>.

Seit 30 Jahren werden die Nitratgehalte im Trinkwasser niedriger, aber seit über 34 Jahren gibt es eine Kampagne, die vor unmittelbar bevorstehenden, immer höheren Nitratgehalten im Trinkwasser und deswegen explodierenden Trinkwasserpreisen warnt. Der SPIEGEL schrieb 1986<sup>19</sup>, die Bundesrepublik schlitterte nach Analysen von „Experten und Naturschützern“ bald „unweigerlich in einen Wassernotstand“. Die Katastrophenszenarios bezüglich steigender Nitratwerte und explodierender Wasserpreise im STERN von 1983<sup>20</sup> stützten sich stark auf Prognosen von Professor Karl Aurand, des damaligen Leiters des Institutes für Wasser-, Boden- und Lufthygiene im Bundesgesundheitsamt (BGA), das 1994 in das Umweltbundesamt eingliedert wurde<sup>21</sup>. ZITAT STERN 1983: „Das ist erst der Anfang“, fürchten der Bremer Wissenschaftler Uwe Lahl und der Berliner Professor Aurand, „die Masse kommt erst noch.“ Der Boden ist voll davon“, sagt Karl Aurand, „selbst wenn Sie das morgen verbieten, wird es noch lange dauern, bis das Zeug im Trinkwasserbrunnen ankommt.“ Bis zu zwanzig Jahre braucht die Chemikalie für die Reise vom Mutterboden bis in tiefe Grundwasserströme. ZITAT ENDE

Die „Chemikalie“ Nitrat ist und war seit aller Ewigkeit ein natürlicher Bestandteil des Grundwassers! Das Grenzwert-Problem war die Dosis, heute ist das in 99,92% des Leitungswassers kein Problem mehr, wobei auch Überschreitungen des übervorsichtigen Grenzwertes keine Gesundheitsprobleme bewirken, auch nicht bei propagandistisch vorgeschobenen „Kleinkindern und Schwangeren“<sup>22</sup>. Die extrem langen 20 Jahre „Einsickerungszeit“ des Professors Aurand bis in „tiefe Grundwasserströme“ waren 2003 schließlich doch vorbei, aber die durchschnittlichen Trinkwasser-Nitratwerte wurden seit ca. 1987 kontinuierlich besser statt schlechter, hauptsächlich weil man mehr tiefere Brunnen bohrte, flache Brunnen hatten zu allen Zeiten schlechtere Werte (besonders Keime) als tiefe, aber auch weil die Düngung effektiver wurde, weniger gedüngt und trotzdem mehr geerntet wurde<sup>23</sup>. Die „Erkenntnisse“ nach dem Vorsorgeprinzip des BGA/UBA von 1983, dass das gesamte Grundwasser, auch das „tiefe“, in spätestens 20 Jahren die Nitratwerte überschreiten wird, entpuppten sich als Panikmache. Keiner der „Experten und Naturschützer“ musste sich je für die Fehlprognosen verantworten, ja diese Institutionen behaupten ihre Thesen als „wissenschaftlich“ gesichert einfach weiter. Das UBA führt die Kampagne mit gleichen Katastrophenszenarios wie 1983 das BGA weiter, nur dass das UBA in der letzten Pressemitteilung dazu teilweise die Möglichkeitsform benutzte: „Zu viel Dünger: Trinkwasser könnte teurer werden. Preissteigerung bis zu 45 Prozent erwartet.“<sup>24</sup> Das ist die einzige Konsequenz des UBA aus 34 Jahren Fehlprognosen zur Entwicklung des Nitratgehaltes im Trinkwasser.

### **Kurz dargestellt: Wie und wo kommt Nitrat in das Grundwasser?**

Wie das Nitrat in das Grundwasser kommt, ist ganz einfach - und so hätte ein UBA-„Amt“ zu informieren: Streue ich eine identische Stickstoffdüngermenge (Gülle oder Kunstdünger) in der

erlaubten Wachstumszeit auf Sand oder Lehm aus, ergeben sich zweierlei Nitratgefährdungen. Auf Lehm passiert zu 99% nichts, denn das Wasserspeichervermögen dieses Bodens ist so groß, dass er alles Regenwassers des Sommers puffert und an wachsende Pflanzen und die Verdunstung abgibt. Es kommt auf den Böden bei unserem Klima zu keiner Grundwasserneubildung im Sommer, damit kommt kein im Sommer natürlich nitratreiches „Bodenwasser“ in das Grundwasser. Auf Sandböden mit wenig Wasserspeicherkapazität sickert bei mehr als 30mm Niederschlag schnell Bodenwasser, das im Sommer nitratreich ist, durch bis in das Grundwasser. Wenn es auf Sand in einer Woche 100 mm regnet, kann ich 10 Tage später extrem hohe Nitratwerte an der Oberkante des Grundwassers messen. So funktioniert der Trick. Die Masse des im Frühjahr und Sommer gedüngten „Nitrat“ sollte bei gutem Pflanzenwachstum im Herbst mit dem Ende des Pflanzenwachstums verbraucht sein. Dann benötigen die Pflanzen fast kein Wasser mehr und die Verdunstung ist im Winterhalbjahr gering, es kommt überall zu einer Grundwasserneubildung durch das nun nitratarme Bodenwasser hindurch. Das ist, sehr grob gesagt, das ganze Nitratproblem. Trotz dieses Wissens aus der Bodenkunde wird nun dieser Fakt unter tatkräftiger Mithilfe des UBA bis zur Lüge verdreht und vereinfacht zu: „Gülle = Nitrat im Grundwasser“. In der dlz schrieb ich dazu: „Es sind immer zuerst die Böden, Dummköpfe!“<sup>25</sup>

### **Mit der Forschung und Praxiseinführung der Nmin-Methode kam um 1985 die „Nitrat-Wende“**

Die grundlegenden Arbeiten zum Verhalten des Stickstoffes auf unterschiedlichen Böden und zur effektiven, sparsamen Düngung wurden vor 40 Jahren gemacht und führten zur Nmin-Methode nach Wehrmann und Scharpf (Professor Dr. agr. Jürgen Wehrmann<sup>26</sup> und Prof. Dr. Hans-Christoph Scharpf<sup>27</sup>). Im Frühjahr werden viele Bodenproben genommen, der pflanzenverfügbare Stickstoff bestimmt und auf dieser Basis für alle Früchte Düngeempfehlungen für das aktuelle Jahr in den Fachblättern veröffentlicht<sup>28</sup>. Das war und ist nur ein Teil der Forschung um diese Methode. Es mußte im Prinzip dem Verbleib des ganzen Stickstoffes unter jeder Frucht, Bodenart, verschiedenen Niederschlägen und Jahreszeiten nachgespürt werden. Die Landwirte und Berater müssen ihre Region und Böden kennen, aber diese jährlichen Nmin-Werte für verschiedene Böden und Regionen liefern die Basis für ihre eigene Düngestrategie. Aus diesen Forschungen habe ich schon öfter zitiert<sup>29</sup>. Der Stickstoff-Nachdungsbedarf läßt sich nicht mit Obergrenzen über alle Böden und Regionen vorschreiben.

Die Zeit vor der fein wissenschaftlich basierten Stickstoffdüngung war geprägt von den Hunger- und Mangeljahren. Mehr und sichere Erträge zur Ernährungssicherung des eigenen und der Weltbevölkerung waren absolut vordringlich. Das „E“ im Ministeriumsnamen“ BMEL erinnert noch daran. Die Düngerstreuer waren noch sehr grob und es wurde vielfach aus Zeitgründen „alles zusammen und alles auf einmal“ gestreut. Man wußte es auch noch nicht viel besser. Erst die „Nmin-Methode“, große, mit Staatshilfe geschaffene, Laborkapazitäten und bessere Technik führten zu unglaublichen Steigerungen der Effizienz der Stickstoffdüngung: zu immer höheren Erträgen bei gleichbleibender oder sogar reduzierter (Zuckerrüben) Stickstoffdüngung („The Nmin-method, an aid to improve nitrogen efficiency in plant production“). Damit wurde auch die Trendwende bei den Nitratdurchsickerungen in das Grundwasser eingeläutet. Die Nmin-Methode setzte sich so schnell durch, weil die Professoren ihr Wissen an Journalisten und an die Landwirte, z.B. in vielen Artikeln in der „Land und Forst“ in den 80er Jahren, vermittelt haben und so zum weitgehend unterschätzten Breitenerfolg ihrer Forschung beigetragen haben<sup>30</sup>. Die Großbetriebe der Ex-DDR haben diese Methode sofort übernommen, es spart Geld, auch wenn die Proben teuer sind. Die anfänglich großen Sprünge in der Effizienzsteigerung haben sich abgeflacht, es wird mühsamer und es kommt zu Rückschlägen, wenn z.B. die Klimaschützer mehr Mais für Biogasanlagen bewirken statt Gras für Kühe. In der Schweiz wird noch weniger im aufgeladenen Kampagnenstil informiert und politisiert, da informiert man amtlich über die komplexe Steigerung der Düngereffizienz als Schlüssel für weitere Nitratwerteabsenkungen<sup>31</sup>.

Auf der XXIV. Weihenstephaner Hochschultagung 1987 hielten Prof. Dr. F. Venter, Lehrstuhl für Gemüsebau, und Dr. R. Gutser, Lehrstuhl für Pflanzenernährung der TU München-Weihenstephan

einen Vortrag zu Stickstoff, Böden und Pflanzenarten, in dem erklärt wird „Wovon hängt die vertikale Nährstoffverlagerung im Boden vorwiegend ab?“<sup>32</sup> Nebenbei wird hier auch erklärt, warum unter vielen Gemüsearten die Nitratwerte im Grundwasser hoch sind - als Nachhilfe ist dieser Artikel für die anscheinend ahnungslosen Wissenschaftler<sup>33</sup> im UBA zu empfehlen, damit sie das Journalisten kompetent erklären können, wenn sie das denn dürfen. Diese hier komprimierten Forschungsergebnisse habe ich schon, etwas übersichtlicher gestaltet, mehrfach aufgeführt<sup>34</sup>. Die stehen im Widerspruch zu den Begründungen der Scharlatane im UBA und den NGO's, denen es leider gelungen ist, die Nitratverlagerung als hauptsächliches „Gülleproblem“ zu veridiotisieren – von solchen unwissenschaftlichen Schmutzkampagnen gegen alle Gülle-Landwirte war in den 80er Jahren keine Rede.

### **Grundwasser ist meist Dreckswasser, die Förderung nicht nachhaltig**

Nur an Gebirgsrändern entspricht Grundwasser den von der PR der Wasserwerke gern propagierten „reinen Quellen“. In den Flachländern enthalten die Böden alle Stoffe und ihre Zersetzungsprodukte, die im Laufe der Erdgeschichte die Erosion dort an- und überspülte oder die eingeweht wurden. Fast überall ist das geförderte Grundwasser eine schwermetallverseuchte, stinkende Rostbrühe, die man keinem Vieh zum Saufen geben kann<sup>35</sup>. Nur durch die Aufbereitung wird es trinkbar. Mangan und Eisen („Ocker“) werden entfernt und durch Belüftung wird der Gestank vertrieben. Wird in einem Gebiet der Grundwasserspiegel durch die Wasserwerke gesenkt, können sich besonders in den Ebenen Schäden an Ökologie und Bauwerken einstellen: Bäche können austrocknen, der Baumbestand leidet, Bauwerke bekommen Risse, Quellen versiegen, Fische sterben<sup>36</sup>. Ökologisch besser sind Wassergewinnungen, die den Grundwasserspiegel nicht senken. Das kann ein Uferfiltrat von Flüssen sein, der Wasserspiegel der Flüsse senkt sich dabei nicht, oder Oberflächenwasser, das über den Brunnen zum Versickern gebracht wird. Wer Grundwasser unten entnimmt, sollte im Flachland nach dem Kreislaufgedanken auch für Nachsickerung durch Teichlandschaften etc. oben sorgen. Das Wasserwerk Grasdorf in Hannover arbeitet nun seit 100 Jahren nach dem Prinzip mit Leinewasser und liefert hervorragendes Leitungswasser<sup>37</sup>. Ohne diese Fluss-Wasserwerke könnten die dicht besiedelten Ballungsräume entlang der Flüsse nicht mit Wasser versorgt werden. Die Bedeutung dieser ökologisch besseren Wasserwerke in Europa nimmt zu<sup>38</sup>. Es wird Zeit, dass manche Grundwasserwerke und Wasserverbände sich an die Prinzipien halten, die sie selber verkünden und ihre Wassergewinnung ökologisch überdenken statt davon mit Verdummungen wie „reineres Tiefenwasser“ abzulenken!

### **Die UBA-Kampagne zu „Nitrat im Grund- und Trinkwasser“ wird schmutzig**

In Februar 2014 musste das UBA wieder über die verbesserte Qualität des geförderten Trinkwassers berichten. Wie immer benutzte es diese Gelegenheit, um hauptsächlich vor womöglich doch steigenden Nitratwerten im Grundwasser und deswegen wieder einmal höheren Trinkwasserkosten zu warnen, statt die Botschaft vom besseren Trinkwasser in den Vordergrund zu stellen. Schon die Überschrift macht den Berichtszweck zur Nebensache: „Zu viel Nitrat im Grundwasser. Im Trinkwasser kein Problem!“<sup>39</sup> Welch krause Logik, denn wenn es „im Grundwasser“ zu viel Nitrat geben würde, wäre das natürlich ein Problem für das Trinkwasser, wenn 67% unseres Trinkwassers aus diesem Grundwasser gewonnen würden. Wenn alles Grundwasser „Zu viel Nitrat“ hätte, wie hier trickreich unterstellt wird, würde das natürlich auf das Trinkwasser durchschlagen. Statt über die Qualität des Grundwassers zu berichten, stellt das UBA in der nur 1660 Zeichen umfassenden Pressemitteilung im Desinformationsstil des Hauses fünf bewusst falsche und frei erfundene Behauptungen über das Grundwasser auf, die effekthaschend Medien anlocken und zu falschen Schlüssen beim Leser führen sollen:

**UBA-Desinformation:** „Wo Landwirtschaft betrieben wird, ist deutschlandweit zu viel Nitrat im Grundwasser.“

**Wahr ist:** Hier wird mit dem Begriff „zu viel“ und „Grundwasser“ getrickst. Jede Form der Landwirtschaft mit Düngung kann die Nitratgehalte im Grundwasser erhöhen. Wenn man „zu viel“ als

„über den Grenzwert von 50mg Nitrat pro Liter“ definiert, dann weisen angeblich 28% der Messstellen des „Nitratmessnetzes“ unter Landwirtschaftsflächen im obersten Grundwasserleiter (!) „zu viel“ Nitrat aus. Wie hoch der Nitratgehalt im gesamten Grundwasser (!) ist, weiß in Wahrheit niemand! Das weiß auch das UBA. Auskunft der niedersächsischen Landesregierung an den Landtag: „Das Messnetz ist nicht repräsentativ für das gesamte Grundwasser in Niedersachsen und Deutschland.“<sup>40</sup>

**UBA-Desinformation:** „Trinkwasser wird in Deutschland größtenteils aus Grundwasser hergestellt. Dieses Grundwasser ist häufig zu stark mit Nitrat belastet“

**Wahr ist:** Das Grundwasser, das die Wasserwerke fördern, ist so gut wie nie „stark mit Nitrat belastet“, also über dem Grenzwert. Kennzeichen für Schmutzkampagnen ist der Ersatz der bekannten Zahlen und Fakten durch angstmachende, übertreibende Adjektive (viel, häufig, gefährlich).

**UBA-Desinformation:** „Was die Pflanzen an Nitrat nicht verbrauchen können, endet als Nitrat im Grundwasser“

**Wahr ist:** Was die Pflanzen an Nitrat nicht verbrauchen, endet nur zum kleinen Teil im Grundwasser. Es gibt je nach Boden kaum vermeidbare Verluste an die Luft, Zersetzung durch Bakterien, Einlagerungen in den Humus und Austrag in das Grundwasser<sup>41</sup>. Das meiste Nitrat, das aus der Krume durchsickert, wird mit der Zeit bakteriell abgebaut („denitrifiziert“) bis es die Brunnenfassungen oder das Meer erreicht, was alle wissen und hier prinzipiell verschwiegen wird. Zu behaupten, die Denitrifikation wäre nicht nachhaltig und deswegen darf man sie aus „Nachhaltigkeitsgründen“ nicht berücksichtigen, ist fachlich grotesk. Ein Spezialproblem bestimmter Schwemmlandböden in tiefen Schichten wird hier zum Vorwand genommen, das auf alle Böden und Bodenschichten zu generalisieren. Der Hauptreaktionspartner bei einer Denitrifikation, verfaulende organische Masse, „braunes Sickerwasser“, erschöpft sich nie. So kommt das UBA zu seinen Horrorprognosen! Ohne denitrifizierende Bakterien wären unsere Meere Nitrat-Salzlaken! Die Zersetzung von Nitrat ist ein notwendiger, ewiger Bestandteil des Stickstoffkreislaufes!<sup>42</sup> Die verschiedenen Nitrat-Verluste sind nur in den künstlichen Böden der Gewächshäuser vermeidbar, in der Natur nicht, darum ist Nitrat überall unter bewachsenen Flächen, auch in Nationalparks<sup>43</sup>, ein natürlicher Bestandteil des Grundwassers.

**UBA-Desinformation:** „Rund 50 Prozent aller Grundwasser-Messstellen in Deutschland zeigen derzeit erhöhte Nitrat-Konzentrationen von über 10 Milligramm/Liter – 15 Prozent des Grundwassers hält gar den für Trinkwasser geltenden Grenzwert von 50 Milligramm/Liter nicht ein.“

**Wahr ist:** Ich wiederhole die Aussage des niedersächsischen Umweltministers an den Landtag, niemand weiß, welchen Nitratgehalt das Gesamt-Grundwasser über alle „Stockwerke“ hat. Die 15% beziehen sich auf das Messnetz über alle deutschen Flächen im oberen Grundwasserleiter. Die Wasserwerke fördern so weit oben kein Wasser. Das UBA läßt sich von seiner geistesverwandten wissenschaftlichen Zulieferindustrie einen Nitratgehalt von 10mg Nitrat pro Liter als „anthropogen unverändert“ bestätigen - und alles was über 10 mg liegt, gilt nun als „erhöht“ – wird psychologisch als Bedrohung dargestellt. Hier wird wieder der menschenfeindliche Idealzustand des UBA „anthropogen unverändert“ als „sauber und gesund“ hingestellt und alle Abweichungen davon als gefährlich, als ungesund, als verdreht hingestellt. Ohne die Abweichungen von diesem Ideal, die im vorhandenen Rahmen weder schmutzig noch ungesund sind, kann aber der Mensch nicht auf der Erde sein. Gegenüber dem „Urzustand“ erhöhte Nitratwerte im oberen Grundwasser sind und waren seit der Einführung von Ackerbau und Viehzucht vor 10.000 Jahren<sup>44</sup> ein Zeichen für eine Besiedlung! Unter Siedlungen ist dieser Nitratgehalt höher als unter den Grünland-Agrarflächen (ca. 1/3 aller Landwirtschaftsflächen). Die deutsche Siedlungsfläche ist etwas so große wie die Agrar-Grünlandfläche.

**UBA-Desinformation:** „Das Trinkwasser selbst ist trotzdem fast allerorten unbelastet - nur 0,08 Prozent der Trinkwasser-Messstellen liegen in Deutschland über dem Grenzwert von 50 Milligramm/Liter. Dass das so ist, liegt an den Wasserversorgern. Einige verdünnen zu stark belastetes Grundwasser schlicht mit unbelastetem Wasser und schützen so das Trinkwasser und unsere Gesundheit. Immer mehr

*Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist. Das ist relativ teuer und erhöht letztlich die Wasserrechnung der Verbraucher.“*

**Wahr ist:** Hier wird der Eindruck erweckt, Wasserwerke müssten in größeren Umfang wegen Nitrat im Grundwasser Wasser mischen oder das Nitrat entfernen („*Dass das so ist, liegt an den Wasserversorgern*“). Das ist ohne jeden Beleg frei erfunden und völlig sachfremd! Für Bayern 2014 gibt es konkrete Zahlen für 2300 Wasserversorgungsunternehmen mit 4300 Grundwasserbrunnen<sup>45</sup>. Da mußte das Wasser von 21 Brunnen wegen Nitrat mit anderen Brunnen gemischt werden und es gab sechs Wasserwerke mit Nitrataufbereitungsanlagen. So ist die tatsächliche Größenordnung! Ende 2016 fragten FDP-Abgeordnete im Niedersächsischen Landtag ebenfalls nach Zahlen und Entwicklungen zu Nitrarentfernungsanlagen im Trinkwasser. Die Antwort der niedersächsischen Landesregierung zur Frage Nr. 22 dazu an den Landtag 2017: „*Detaillierte Informationen zur etwaigen Mischung von Rohwasser verschiedener Brunnen oder zur technischen Aufbereitung durch Wasserversorgungsunternehmen liegen weder der Landesregierung noch den Wasserversorgungsverbänden vor.*“<sup>46</sup> Das UBA hatte 2014 keinerlei seriöse Zahlen für seine Behauptungen!

Bereits 2014 hatte ich mich über diese Pressemitteilung des UBA sehr geärgert, besonders über die nach Sachlage absurde Behauptung: „*Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist. Das ist relativ teuer und erhöht letztlich die Wasserrechnung der Verbraucher.*“<sup>47</sup> Ich schrieb eine Mail an das UBA und wollte zu diesem behaupteten Nitrataufbereitungsanlagenzuwachs die echten Zahlen: „*Wie viele machen das heute gegenüber früheren Zeiträumen? Wie sind die Zuwächse? Bitte möglichst die Namen der Wasserwerke. Ist es nicht vielmehr so, dass meine Informationen stimmen, dass immer weniger Wasserversorger das Nitrat aus dem Grundwasser entfernen müssen, weil die Belastung des verwendeten Brunnenwassers mit Nitrat seit ca. 20 Jahren gesunken ist, insbesondere dort, wo durch Kooperationen mit Landwirten in den Wasserschutzgebieten rund um die Brunnen erfolgreich mit den Landwirten zusammengearbeitet wurde?*“ Eine Antwort bekam ich nicht, deshalb stellte ich die Anfrage-Mail an das UBA ins Internet<sup>48</sup>:

Wie die Recherche des niedersächsischen Umweltministeriums nebenbei ergab, hatte also das UBA 2014 keinerlei seriöse Zahlen zu seiner Behauptung: „*Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen*“. Fakes können unbeweisbare Behauptungen sein - oder einfach dreiste Lügen nach dem Motto: Keiner kann mir das Gegenteil beweisen. Hier ist mal ein Fake als Lüge aufgefliegen. Man kann sich allerdings auf eine Antwort von Wasserverbänden und dem UBA nicht verlassen. Die Wasserversorger wissen voneinander, wer Nitrataufbereitungsanlagen abgeschaltet hat, die wollen nur diesen Rückgang seit dem Nitrat-Peak um 1985-1990 nicht in der Presse sehen.

Das UBA wiederholt in letzter Zeit die Behauptung „mehr Nitrarentfernungsanlagen“ nicht mehr. Die Lüge wird zu heiß. Jetzt heißt es ohne angreifbare Entwicklungstendenzen: „*Wasserversorger versuchen bereits heute, das Wasser mit unterschiedlichen Maßnahmen zu schützen, indem sie die darüber liegenden Flächen selbst pachten, Brunnen verlagern oder belastetes mit unbelastetem Wasser mischen.*“<sup>49</sup>

### **Weil es die „Guten“ sagen, wird nicht mehr geprüft?**

Irgendwie müssen doch langsam bei vielen NGO-Behauptungen die Widersprüche auffallen: Immer besseres Trinkwasser - aber Grundwasser soll, so der gewollte Fehlschluss, immer schlechter werden? Immer bessere Luft in den Städten - aber immer schlechtere Messwerte?<sup>50</sup> Immer saubereres Wasser in den Flüssen - aber immer schlechtere Einstufungen? Die Tankstellen verkaufen mehr Energie als alle Elektrokraftwerke erzeugen<sup>51</sup> - aber wir sollen alle elektrisch fahren, bei gleichen Leitungen allüberall

und weniger grundlastfähigen Kraftwerken? Die Autobahn wird zum Endlos-Parkplatz mit E-Steckdosen für die Aufladezeit<sup>52</sup>? Wenn der Wind weht und die Sonne scheint, ist wieder Strom da und wir fahren weiter?<sup>53</sup> Strom muß in dem Augenblick erzeugt werden, wenn der Schalter umgelegt wird, nennt sich Physik. Die Folgen des Klimawandels können nur schlecht sein, gleichzeitig Starkregen und Dürre<sup>54</sup>. Wir verzichten auf die Hälfte aller Erträge wegen Total-Bio bei wachsender Menschheit? Blühendes Unkraut ist wichtiger als der Brotweizen? Die Freiheit des Wolfes ist wichtiger als die des Weideviehes? Die ernährungsbedingten Klimagasen, die im ewigen Nahrungskreislauf freigesetzt und auch wieder der Luft entnommen und in die Nahrung eingelagert werden, also kein Luft-Anreicherungspotential haben, werden den Klimagasen aus der Verbrennung fossiler Kraftstoffe gleichgesetzt?<sup>55</sup> Wir ersetzen Wissenschaft durch fanatische Interpretationen des „Vorsorgeprinzips“?

Luft und Wasser werden immer besser, aber die Beurteilungs-„Grenzwerte“ (Grenzwerte und Beurteilungen wie „ökologisch guter Zustand“) werden immer strenger - so kommt es zu immer schlechteren Einstufungen, nicht weil sich tatsächlich was verschlechtern würde<sup>56</sup>. Darauf hinzuweisen, vergisst das UBA ständig. Der Mensch als Ökoschädling. Hatten wir ähnlich schon bei den Eugenikern. Heute freut sich peta über weniger Menschen<sup>57</sup> und der WWF windet sich mit seiner Gründungsgeschichte<sup>58</sup>, es ist aber ein geistiger Geschichtsteil der Ökobewegung, auch wenn man sich heute etwas scheinheilig davon distanziert. Es gibt ein Überleben der Welt mit Menschen auf einer „anthropogen veränderten“ Welt und denen und der Umwelt kann es auch phantastisch gut gehen, wenn auch verschiedenes nicht mehr so ist wie im scheinheiligen „Ökoideal“!

Niemand kann die Zeit, die Natur, die Verhältnisse an die Wand nageln und sagen: „so bleibt es, so seid ihr sicher“. Die Planwirtschaft, auch die Ökoplanwirtschaft, gaukelt dem Volk das vor. Aber jede Generation hat sich den Aufgaben ihrer Zeit zu stellen und ihre Lösungen zu finden, das wird auch weiter klappen, wenn man Denker und Tüftler machen läßt. Bußprediger hatten in guten Zeiten immer Konjunktur mit ihren Warnungen vor dem kommenden Unheil – wehe man hörte auf sie.

### **Der jüngste Akt im UBA-Krieg gegen die deutsche Landwirtschaft**

Der jüngste Akt in der „Nitrat im Grund- und Trinkwasser“- Kampagne des UBA titelt in einer Mischung aus Möglichkeitsform und Behauptung: „Trinkwasser könnte teurer werden - Preissteigerung bis zu 45 Prozent erwartet.“<sup>59</sup> Ja was denn nun, teurer oder nicht, wo und in welchem Zeitraum wird es teuer und wie viele Menschen sind in dem Gebiet davon betroffen? Dazu gibt es keine konkreten Zahlen, wieder nur Angst-Adjektive ohne Gewähr und Worst-Case-Hochrechnungen, um in die Medien zu kommen. Das UBA ist ein großer Kosten- und Preistreiber für die Volkswirtschaft, ständig kommen Vorschläge für neue Auflagen und Steuern, nun sorgt man sich plötzlich über Kosten für das Volk?

Diese Kampagneauffrischung ist der Zweitaufguss einer Kampagne eines Teils der Wasserlobby im Januar. Da stellte der Wasserlobbyverband BDEW ein „Gutachten zu Kosten der Nitratbelastung - Deutschland braucht Agrarwende“ vor<sup>60</sup>. Das UBA sollte die Zweitverwertung im Juni machen<sup>61</sup>, Kampagnen leben von Wiederholungen. Die Umweltreligion verbindet Lobbyisten und Amt. Das erstaunliche an dem Gutachten ist, dass von 1400 befragten BDEW-Unternehmen nur 188 geantwortet haben. Dabei soll es doch so wichtig sein für die Wasserwerke? Die Bundesstatistik hat 4321 öffentliche Wasserversorger erfasst<sup>62</sup>, es sind ja nicht alle im Verband BDEW. Der WDR meldete: „188 von 6.000 Wasserversorgern befragt“.<sup>63</sup> Wenn antworten kann wer will, ist das Ergebnis Schrott, es kommt zu einer schiefen Auswahl nach „Eifer, Betroffenheit und Beziehungen“. Dann antworten nur Betroffene oder Parteigänger. Es haben vermutlich nur die Wasserwerke geantwortet, die Nitratprobleme haben oder die auf der Ökolinie des Vorstandes sind. Es wäre interessant zu erfahren, warum die meisten Wasserwerke, auch die meisten im BDEW, da nicht mitmachten.



Weshalb der Nitratgehalt zumindest in einem der drei für Deutschland völlig unrepräsentativen Untersuchungsgebiete dieser „Studie“ stieg ist eindeutig: Wegen der Biogasanlagen!<sup>64</sup> Warum fehlt der Biogasboom als seit 2004 wichtigster „Nitratsteigerungsgrund“ in der Pressemeldung des UBA? Weil Verbandsunternehmen des BDEW (Verbund-Stadtwerke Strom/Wasser etc.) selber welche betreiben? Wer hat denn alles diese absehbare Nitratgefährdung gewollt, wer will hier von eigenen Fehlern ablenken? Wer insinuiert hier, Probleme in Extremgebieten zeigen die Entwicklung in Deutschland? Die Stickstoffdüngung ernährt heute die Hälfte der Menschheit und das UBA verbindet sich mit Bewegungen, die von Anfang gegen eine Landwirtschaft war, die dies schaffte („Grüne Revolution“). Milliarden Menschen würden nicht leben, wenn man diesen Natur-Propheten gefolgt wäre. Nun leben sie und die moderne Landwirtschaft arbeitet weiter an Methoden, die ein Überleben aller und eine gute Umwelt ermöglichen, gemachte Fehler klug verbessern, ohne den Erfolg in Frage zu stellen.

In der UBA-Pressemitteilung „Trinkwasser könnte teurer werden - Preissteigerung bis zu 45 Prozent erwartet.“<sup>65</sup> zur Zweitverwertung dieser BDEW-Umfrage fällt auf:

**UBA-Desinformation:** „Über 27 Prozent der Grundwasserkörper überschreiten derzeit den Grenzwert von 50 mg/l.“

**Wahr ist:** Über 27 Prozent der deutschen Grundwasserkörper sind hinsichtlich Nitrat als „schlecht“ bewertet. Daraus abzuleiten, in diesen Grundwasserkörper würden alles Grundwasser über 50 mg Nitrat/l haben, ist falsch. Das UBA weiß das. Im Extrem genügt eine Messstelle über 50mg und der ganze Wasserkörper wird als schlecht eingestuft. Aus diesen Grundwasserkörpern wird in tausenden von Brunnen nitratarmes Grundwasser gefördert, z.B. von der Stadt Hamburg in der Nordheide<sup>66</sup>.

**UBA-Desinformation:** „Gerade in Gebieten mit landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen ist das Grundwasser häufig durch zu viel Stickstoff belastet. Grund sind die auf den Feldern aufgebrauchten Gülle und Mist aus der intensiven Tierhaltung oder Mineraldünger für beispielsweise Obst- und Gemüseanbau.“

**Wahr ist:** Erfreulich ist, dass es sich die Kampagne nicht mehr leisten kann, alles nur auf die Gülle zu schieben. Als Feigenblatt hier pauschal Gemüse und Obst einzubeziehen, ist auch falsch. Unter Baumobst kommt es fast nie zu Nitratproblemen, z.B. im „Alten Land“. Der Grund für höhere Nitratwerte unter den Böden ist in erster Linie die mangelnde Wasser- und damit Nitrathaltfähigkeit leichter oder flacher Böden sowie der Anbau von Pflanzen, die Nitrat nicht „just in time“ verwerten können<sup>67</sup>. Das UBA weiß das. Der Grund für die Zunahmen von Nitratauswaschungen seit 2004 liegt im explosionsartigem Zubau von Biogasanlagen mit Maisanbau, gefördert nicht zuletzt durch UBA und Geistesfreunde. Von diesen Gründen soll abgelenkt, die Öffentlichkeit wieder getäuscht werden.<sup>68</sup>

Dann wird auf die Studie mit dem Worst-Case-Szenario in den Gebieten mit hohen Belastungen verwiesen. Ausreichend klar abgegrenzt zu Gesamtdeutschland wird nicht, wie die Meldungen vieler Medien zeigten<sup>69</sup>. Dass die Botschaft so verallgemeinernd aufgenommen wird, hatten die Medienprofis zu wissen, haben also damit kalkuliert. Um diese Pressemitteilung entspann sich ein heftiger Streit des UBA mit der landwirtschaftlichen Fachpresse und den Bauernverbänden<sup>70</sup>:

**UBA-Desinformation:** „In den Offenen Brief an DBV-Generalsekretär Krüsken schreibt Frau Krautzberger: „Für den aktuellen Nitratbericht wurde das Messnetz deutlich ausgeweitet. Statt der zuletzt 162 Grundwasser-Messstellen mit landwirtschaftlichem Einfluss und erhöhter Belastung besteht das neue Messnetz aus rund 700 Messstellen, unter anderem auch in unbelasteten Gebieten. Durch diesen Methodenwechsel hat sich der Anteil der belasteten Messstellen von rund 50 Prozent auf 27 bis 28 Prozent verringert. Dies auf eine gewässerschonende Bewirtschaftung zurück zu führen ist sachlich falsch und verharmlost das Problem.“

**Wahr ist:** Der Bauernverband hat nicht gesagt, dass sich die Nitratbelastung von 50 auf 28 in der Realität reduziert hätte, nur dass die UBA-„Statistiken“ da korrigiert werden mußten. Etwas zu dementieren, was der andere nicht gesagt hat, unterstellt dem Gegenüber, er hätte es gesagt.

Natürlich wird vom UBA weiter behauptet statt mit Zahlen belegt, selbst wenn die UBA-Präsidentin dem DBV-Generalsekretär verkündet: *„Sie wünschen sich Zahlen und Fakten – gern stelle ich Ihnen diese nochmals dar“*. und *„Zu Ihren detaillierteren Kritikpunkten geben wir Ihnen im Anhang einige nähere Erläuterungen.“*<sup>71</sup> Tatsächlich kommt im so versprochenen „Zahlenhang“ keine einzige Zahl vor!<sup>72</sup> Jedes Amt hat seine Behauptungen mit Zahlen zu belegen! Das UBA ist eine Schande für jeden Staatsbediensteten, schadet dem Ansehen einer seriösen Verwaltung, dem Vertrauen aller in den Staat. Dem UBA muss das leichtfertige Verengen, Verdrehen bis Lügen unter einem Amtstitel erschwert werden, will man Schäden vom öffentlichen Dienst abwenden. In der deutschen Geschichte war es leider oft so, dass man als anständiger Mensch mit beruflichen Optionen bei bestimmten staatlichen Stellen nicht arbeiten hätte sollen. Das UBA ist mehr eine eifernde NGO als ein Amt!

In einem Dokument des Bundestages zu dieser „UBA-Studie“ ist zu vorsichtig Kritik daran zu lesen: *„Ein aktuelles Gutachten im Auftrag des Umweltbundesamt („Quantifizierung der landwirtschaftlich verursachten Kosten zur Sicherung der Trinkwasserbereitstellung“, [www.umweltbundesamt.de/publikationen/quantifizierungder-landwirtschaftlich-verursachten](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/quantifizierungder-landwirtschaftlich-verursachten)) beziffert ohne konkretes Bezugsjahr und basiert auf Fallstudien in belasteten Gebieten Auswirkungen auf Trinkwasserpreise. Die Bundesregierung geht allerdings davon aus, dass die Umsetzung der kürzlich beschlossenen Verschärfungen des Düngerechts zu einer Reduzierung der Nitratbelastungen – auch in belasteten Gebieten – führen wird, so dass zusätzliche preis-erhöhende Aufbereitungsmaßnahmen in der Regel nicht erforderlich werden sollten.“*<sup>73</sup>

Schmutzkampagnen sind Kampagnen, die mit unlauteren, unfairen Mitteln geführt werden, egal welchen Zweck sie verfolgen. Sie werden so definiert<sup>74</sup>: Fakten werden selektiv ausgewählt oder verfälscht dargestellt; Vorwürfe basieren häufig auf unbewiesenen oder unbeweisbaren Gerüchten oder Vermutungen („saurer Regen verursacht Waldsterben“, „genveränderte Pflanzen könnten langfristig krank machen“; „mehr Nitrataufbereitungsanlagen“); Falsche Urteile werden impliziert; Die Unverhältnismäßigkeit der Argumentation nimmt oft die Diffamierung der Opfer in Kauf, dient einer Emotionalisierung der uninformierten Öffentlichkeit, statt der Aufklärung über die echten, oft komplizierten Zusammenhänge.

Das Fälschen von Statistiken und „Umfragen“, bzw. deren absichtliche Fehlinterpretation, ist ein häufig gebrauchtes Mittel, um der Desinformation den Anschein von Wissenschaftlichkeit zu verleihen. Zur Not bestellt man sich von Anhängern Zahlen zu seinen Thesen oder setzt die Bedingungen zur Zahlenermittlung so fest, dass die gewünschten Zahlen herauskommen, wie es bei der Auswahl der Brunnen für das deutsche Nitratmessnetz der Fall war.<sup>75</sup> Die Platzierung der Luftmessstellen in den raffiniert ausgesuchten, dreckigsten Straßenschluchten einer Stadt - was aber fast immer als Durchschnitt verkauft wird-, fällt auch unter „beabsichtigte Wunsch-Zahlen“. Im Stadtranking bekommt man so statistisch eine Sortierung nach den baulich schmutzigsten Ecken Deutschlands, nicht eine Sortierung nach echt repräsentativen Werten für Städte – das Ergebnis eines volksverdummenden Ping-Pongs der trickreichen Ökostrategen hier und in der EU. Die EU-Umweltaktivisten finanzieren die für ihre Ziele nützlichen „Kritiker“, Mitspieler im heimlichen Ping-Pong, OXFAM z.B. mit 43,6 Mio.€ pro Jahr<sup>76</sup>. Die Planung oder Mitwirkung an solchen Kampagnen widerspricht den Prinzipien des Berufsbeamtentums (*„Sie haben ihre Aufgaben unparteiisch und gerecht zu erfüllen.“*) und dem Ehrbegriff der Wissenschaft.

gk 26.06.2017

- 
- <sup>1</sup> Vgl.: <https://www.youtube.com/watch?v=4Rl5xq2tDTs>
- <sup>2</sup> Vgl.: [http://www.gesetze-im-internet.de/beamtstg/\\_33.html](http://www.gesetze-im-internet.de/beamtstg/_33.html)
- <sup>3</sup> Vgl.: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/dokumente/errichtungsgesetz\\_uba.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/dokumente/errichtungsgesetz_uba.pdf)
- <sup>4</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Jochen\\_Flasbarth](https://de.wikipedia.org/wiki/Jochen_Flasbarth)
- <sup>5</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/offener-brief-von-maria-krautzberger-an-den>
- <sup>6</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/das-uba/wer-wir-sind>
- <sup>7</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/umweltrecht/umweltverfassungsrecht/vorsorgeprinzip>
- <sup>8</sup> Vgl.: [http://archiv.jura.uni-saarland.de/Vertraege/Einheit/ein1\\_a34.htm](http://archiv.jura.uni-saarland.de/Vertraege/Einheit/ein1_a34.htm)
- <sup>9</sup> Vgl.: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_20a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_20a.html)
- <sup>10</sup> Vgl.: <http://www.zeit.de/2013/23/klimastreit-erderwaermung-umweltbundesamt>
- <sup>11</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/garten-freizeit/urlaubsreisen#textpart-2>
- <sup>12</sup> Vgl.: <http://www.bmub.bund.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/nachhaltige-entwicklung/stickstoffminderung/?type=98>
- <sup>13</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/wasserwirtschaft/qualitaet-des-trinkwassers-aus-zentralen#textpart-5>
- <sup>14</sup> Vgl.: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/419/dokumente/29\\_s\\_192\\_nitrat\\_im\\_trinkwasser.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/419/dokumente/29_s_192_nitrat_im_trinkwasser.pdf) und Seite 14 in <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/10/021/1002107.pdf> und [http://www.hygieneinspektoren-rlp.de/gesetze/UBA\\_Nitrat\\_im\\_Trinkwasser.pdf](http://www.hygieneinspektoren-rlp.de/gesetze/UBA_Nitrat_im_Trinkwasser.pdf)
- <sup>15</sup> Vgl.: Trinkwasserverordnung vom 22. Mai 1986, Anlage 2, Bundesgesetzblatt 1986 Seite 760 ff
- <sup>16</sup> Vgl.: Messungen im Auftrag des STERN 42/1982: In 15 von 451 Orten wurde der damalige Grenzwert von 90mg Nitrat/l überschritten. Der Spitzenwert lag bei 392 mg Nitrat/l in einer Weinbaugemeinde, der bei einer Nachprobe auf 110 mg Nitrat/l sank. Solche Schwankungen sind bei den damals häufigeren, oberflächennahen Brunnen möglich.
- <sup>17</sup> Vgl.: Nichtamtliche Seite sammelt Wasseranalysen in D, A und CH: <http://trinkwasserqualität.com/>
- <sup>18</sup> Vgl.: <http://ec.europa.eu/environment/water/water-drink/pdf/reports/DE.pdf>
- <sup>19</sup> Vgl.: u.a. STERN 42/1982 Seite 78 ff Artikel von Wolfgang Metzner: „Vorsicht Wasser“ und Titelgeschichte SPIEGEL 32/1988 „Lebenselement Wasser: vergiftet und vergeudet“: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13529406.html>
- <sup>20</sup> ZITAT „Das ist erst der Anfang“, fürchten der Bremer Wissenschaftler Uwe Lahl und der Berliner Professor Aurand, „die Masse kommt erst noch.“ Der Boden ist voll davon“, sagt Karl Aurand, „selbst wenn Sie das morgen verbieten, wird es noch lange dauern, bis das Zeug im Trinkwasserbrunnen ankommt.“ Bis zu zwanzig Jahre braucht die Chemikalie für die Reise vom Mutterboden bis in tiefe Grundwasserströme.“ ZITAT ENDE Professor Karl Aurand war damals Leiter des Wasserhygieneinstitutes beim Bundesgesundheitsamt. Das Institut wurde 1994 in das UBA eingegliedert.
- <sup>21</sup> Vgl.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bundesgesundheitsamt>
- <sup>22</sup> Vgl.: Seite 7 in <http://www.keckl.de/texte/Nitratkampagne%20Antibiotikakampagne.pdf>
- <sup>23</sup> Vgl.: [https://www.novo-argumente.com/artikel/nitrat\\_und\\_die\\_wahren\\_brunnenvergifter](https://www.novo-argumente.com/artikel/nitrat_und_die_wahren_brunnenvergifter)
- <sup>24</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/zu-viel-duenger-trinkwasser-koennte-teurer-werden>
- <sup>25</sup> Vgl. auch: <https://www.agrarheute.com/dlz/news/koennen-boeden-dafuer>
- <sup>26</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen\\_Wehrmann](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen_Wehrmann)
- <sup>27</sup> Vgl.: <https://www.gemuese-ist-mehr.com/der-autor>
- <sup>28</sup> Vgl.: <https://www.lwk-niedersachsen.de/index.cfm/portal/2/nav/340/article/5924.html>
- <sup>29</sup> Vgl.: Seite 3 in <http://www.keckl.de/texte/Nitratkampagne%20Antibiotikakampagne.pdf>
- <sup>30</sup> Vgl.: [https://www.ipe.uni-hannover.de/130.html?&no\\_cache=1&tx\\_tkinstpersonen\\_pi1%5BshowUid%5D=27&tx\\_tkinstpersonen\\_pi1%5Bpublikation\\_en%5D=1](https://www.ipe.uni-hannover.de/130.html?&no_cache=1&tx_tkinstpersonen_pi1%5BshowUid%5D=27&tx_tkinstpersonen_pi1%5Bpublikation_en%5D=1)
- <sup>31</sup> Vgl.: <https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/nachhaltige-produktion/umwelt/stickstoff.html>
- <sup>32</sup> Vgl.: <https://mediatum.ub.tum.de/doc/1308868/1308868.pdf>
- <sup>33</sup> Vgl.: Rheinische Post: "Die höchsten Nitratwerte kommen oft dort vor, wo Gemüse angebaut wird", sagt Volker Mohaupt, Fachgebietsleiter Binnengewässer beim Umweltbundesamt (UBA). Nitrat dient als Sauerstofflieferant für Pflanzen und regt so deren Wachstum an. Deshalb wird es in Mineraldüngern eingesetzt. <http://www.rp-online.de/nrw/nitrat-in-nrw-die-gefahr-aus-der-guelle-aid-1.6882718>
- <sup>34</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Nitratkampagne%20Antibiotikakampagne.pdf>
- <sup>35</sup> Vgl.: [http://www.deutschlandfunkkultur.de/diskussion-um-guelle-und-kunstduenger-der-schwindel-um.993.de.html?dram:article\\_id=371719](http://www.deutschlandfunkkultur.de/diskussion-um-guelle-und-kunstduenger-der-schwindel-um.993.de.html?dram:article_id=371719) und [https://www.nwzonline.de/ammerland/wirtschaft/woher-kommt-eigentlich-unser-wasser\\_a\\_31,3,1794612559.html](https://www.nwzonline.de/ammerland/wirtschaft/woher-kommt-eigentlich-unser-wasser_a_31,3,1794612559.html)
- <sup>36</sup> Vgl.: <http://www.taz.de/Archiv-Suche/!5155192&s=/> und <http://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Weniger-Wasser-aus-der-Heide-fuer-Hamburg,wasser530.html> und [https://www.landkreis-harburg.de/ftp/wasser\\_fuer\\_hamburg/HWW/07\\_Anhang%20F\\_Umweltvertraeglichkeitsstudie/01\\_Bericht/Umweltvertraeglichkeitsstudie.pdf](https://www.landkreis-harburg.de/ftp/wasser_fuer_hamburg/HWW/07_Anhang%20F_Umweltvertraeglichkeitsstudie/01_Bericht/Umweltvertraeglichkeitsstudie.pdf) und <https://www.iguvv.de/index.php/schaeden-durch-grundwasserabsenkung/51-schaeden-an-der-natur-und-gebauten>

<sup>37</sup> Vgl.: <https://www.enercity.de/unternehmen/anlagen-portraet/wasser/grasdorf/>

<sup>38</sup> Vgl.: Grafik Seite 5 in <http://ec.europa.eu/environment/water/water-drink/pdf/reports/DE.pdf> und Grafik Seite 7 in <https://circabc.europa.eu/sd/a/b580866d-8eb7-4937-9a97-d3d3485d046e/2005-2007%20SynthesisReport.pdf>

<sup>39</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/zu-viel-nitrat-im-grundwasser-im-trinkwasser-kein>

<sup>40</sup> Vgl.: Antwort zur Frage 8 in <http://www.landtag-niedersachsen.de/>

<sup>41</sup> Vgl. z.B. Grafik Seite 3 in <http://www.keckl.de/texte/Nitratkampagne%20Antibiotikakampagne.pdf>

<sup>42</sup> Vgl.: Denitrifizierende Bakterien sind in allen Böden und Gewässern vorhanden, bei Luftmangel holen sie sich ihren Sauerstoff aus dem Nitrat, zersetzen es so. Das ist ein absolut notwendiger Teil des natürlichen Stickstoffkreislaufes und erschöpft sich nie. Aber das UBA berücksichtigt das nicht, um zu einem Nitratanreicherungs-Horrorszenario zu kommen, ZITAT UBA-Studie „Quantifizierung der landwirtschaftlich verursachten Kosten zur Sicherung der Trinkwasserversorgung. Endbericht“ Seite 191: „Das im Boden sowie im Grundwasserleiter vorhandene Denitrifikationspotential (z. B. Eisensulfide, organische Kohlenstoffverbindungen) bleibt bei dieser Betrachtung unberücksichtigt. In bestimmten Regionen ist aufgrund des Denitrifikationspotentials mitunter ein höherer Stickstoffeintrag als der in den vorliegenden Berechnungen berücksichtigte Wert möglich, ohne dass die oben genannten Zielwerte überschritten würden. Gleichwohl ist es aus Nachhaltigkeitsgründen wünschenswert, dass das natürliche Denitrifikationspotential möglichst wenig verbraucht wird.“ [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-05-24\\_texte-43-2017\\_kosten-trinkwasserversorgung.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-05-24_texte-43-2017_kosten-trinkwasserversorgung.pdf)

Leibniz-Institut für Ostseeforschung: „Glücklicherweise hält die Natur einen Prozess bereit, der den Haber-Bosch Prozess quasi umzukehren vermag. Dies ist die Denitrifizierung, die Umwandlung von Nitrat zurück in reaktionsträgen Luftstickstoff (N<sub>2</sub>). Bakterien sind die Organismen, die dies können und dabei noch Energie gewinnen. Allerdings leben sie nur in Böden und Gewässern, die kaum noch Sauerstoff, wohl aber Nitrat enthalten. Weltweit wird durch diesen Prozess ein großer Teil - in Flussmündungsgebieten bis zu 60% - des reaktiven Nitratstickstoffs (Nr) in unreaktiven Stickstoff (N<sub>2</sub>) zurückverwandelt. Die genaue Menge ist unbekannt. Sümpfe, Moore und schlammige Meeresböden sind somit wichtige Orte der Stickstoffumwandlung und werden heute erhalten, da man um ihre Bedeutung weiß.“ In <https://www.io-warnemuende.de/stickstoff-als-lebensspender-oder-als-problemstoff-im-meer.html>

Wasserverbandtag Niedersachsen-Bremen-Sachsen Anhalt Infobox 19-2011 vom 12.10.2011; „Etwa 50 % des Stickstoffüberschusses wird durch Denitrifikation abgebaut. Die Denitrifikation ist damit der wesentliche Prozess, der dafür sorgt, dass das zur Trinkwassergewinnung genutzte Grundwasser in gefährdeten Gebieten ohne technische Maßnahmen zur Nitrateliminierung der Trinkwasserverordnung entspricht. In vielen Trinkwassergewinnungsgebieten ist aufgrund des denitrifikativen Nitratabbaus im Grundwasserleiter eine Bewertung der tatsächlichen Nitratimmissionen anhand der üblichen hydrochemischen Untersuchungsparameter nicht möglich.“

Keckl, Leserbrief an die ZEIT, Seite 9: <http://www.keckl.de/texte/Leserbrief%20ZEIT%20Nitrat.pdf>

Folie 22 bis 26 „Denitrifikation ist größte Wasserschutzmaßnahme“ in [www.lbeg.niedersachsen.de/download/67122/Stickstoffueberschuss\\_und\\_eintrag\\_in\\_das\\_Grundwasser\\_Dr.\\_H.\\_Hoepfer\\_u.\\_Dr.\\_W.\\_Schaefer.pdf](http://www.lbeg.niedersachsen.de/download/67122/Stickstoffueberschuss_und_eintrag_in_das_Grundwasser_Dr._H._Hoepfer_u._Dr._W._Schaefer.pdf)

OOWV (eines der drei Untersuchungsgebiete der Studie) Dr. Christina Aue, Seite 4:

[www.lbeg.niedersachsen.de/download/67129/Denitrifikation - Ein Beitrag zum Grundwasserschutz Dr. Ch. Aue.pdf](http://www.lbeg.niedersachsen.de/download/67129/Denitrifikation_-_Ein_Beitrag_zum_Grundwasserschutz_Dr._Ch._Aue.pdf)

Seite 45/46 in <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/461/publikationen/4087.pdf>

„Nach OTTOW & BENCKISER (1989:20f) liegen Stickstoffverluste durch Denitrifikation in den Böden der gemäßigten Breiten zwischen 20 und 30 kg N pro ha und Jahr.“, Dissertation ab Seite 4: <https://ediss.uni-goettingen.de/bitstream/handle/11858/00-1735-0000-0006-AB1F-9/mehranfar.pdf?sequence=1>

Umweltministerium RLP Landwirtschaft und Grundwasserqualität, Aufruf am 25.02.2014: „Im Gebiet des Eicher Rheinbogens und der Niederterrasse der südlichen Vorderpfalz liegen verbreitet reduzierende Grundwasserverhältnisse vor. Hier kommt es durch das Vorhandensein von organischem Material im Grundwasserleiter zu einem natürlichen, mikrobiellen Nitratabbau. Trotz eines zweifellos stattfindenden Nitratreintrages ist das Grundwasser nitratfrei.“

<sup>43</sup> Vgl.: <https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/boden-klima/dateien/a66-waldverjuengung-und-wasserqualitaet.pdf>

<sup>44</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Neolithische\\_Revolution](https://de.wikipedia.org/wiki/Neolithische_Revolution)

<sup>45</sup> Vgl.: Die allerwenigsten Wasserwerke müssen wegen Nitrat „mischen“ oder „aufbereiten“. Nach meinem Wissen wurde das nur in Bayern erhoben, in ganz Bayern mußte das Wasser von 21 Brunnen wegen Nitrat gemischt werden, siehe Antwort 6b Anfrage im Bayerischen Landtag

[https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage\\_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17\\_0004387.pdf](https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0004387.pdf) und es gab 6 Wasserwerke mit Nitrataufbereitungsanlagen (Fa. Südstärke, Winzer, Großostheim, Eußenhausen, Triefenstein, Burgpreppach), siehe Antworten zu Frage 7a oder 8a in den Landtagsdrucksachen nach Regierungsbezirken: OBY [17/2874](#), NBY [17/980](#), OFR [17/3040](#), MFR [17/3045](#), UFR [17/2875](#), SCHW [17/4491](#); OPF [17/2834](#). Unternehmen: [https://www-bayern.de/fileadmin/user\\_upload/docs/pdf/Wasser-fuer-Bayern-WWN-Sonderdruck-2012-12-20.pdf](https://www-bayern.de/fileadmin/user_upload/docs/pdf/Wasser-fuer-Bayern-WWN-Sonderdruck-2012-12-20.pdf) Zahl der Grundwasserbrunnen:

[https://www.lfu.bayern.de/wasser/trinkwasser\\_quelle\\_verbraucher/trinkwassergewinnung/brunnen/index.htm](https://www.lfu.bayern.de/wasser/trinkwasser_quelle_verbraucher/trinkwassergewinnung/brunnen/index.htm)

<sup>46</sup> Vgl.: Antwort zur Frage 22 in <http://www.landtag-niedersachsen.de/>

<sup>47</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/zu-viel-nitrat-im-grundwasser-im-trinkwasser-kein>

<sup>48</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Das%20Umweltbundesamt%20informiert%20parteiisch.pdf>

- 
- <sup>49</sup> Aus: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/zu-viel-duenger-trinkwasser-koennte-teurer-werden>
- <sup>50</sup> Vgl.: <https://www.agrarheute.com/dlz/news/neue-planwirtschaft>
- <sup>51</sup> Vgl.: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/384/bilder/dateien/4\\_datentabelle-zur-abb\\_eev-sektoren-et\\_2017-02-17.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/384/bilder/dateien/4_datentabelle-zur-abb_eev-sektoren-et_2017-02-17.pdf)
- <sup>52</sup> Vgl.: heimlich gefilmter Wutausbruch von Ministerpräsident Kretschmann bei einer Rede von Anton Hofreiter: <https://www.youtube.com/watch?v=57UOP5s0mvg>
- <sup>53</sup> Vgl.: [https://www.novo-argumente.com/artikel/warum\\_eine\\_energie\\_wende\\_mit\\_windkraft\\_nicht\\_gelingen\\_kann](https://www.novo-argumente.com/artikel/warum_eine_energie_wende_mit_windkraft_nicht_gelingen_kann)
- <sup>54</sup> Vgl.: <https://www.mpg.de/podcasts/forschungsquartett/meteorologie>
- <sup>55</sup> Vgl.: <https://www.agrarheute.com/dlz/news/aufpassen-verschweigen>
- <sup>56</sup> Vgl.: Seite 7 in <http://www.keckl.de/texte/Umweltbundesamt%20manipuliert%20ZDF%20beim%20Nitrat.pdf>
- <sup>57</sup> Vgl.: Quelle: PANORAMA Sendung vom 23. Oktober 2003: „Grillhähnchen und KZ-Opfer - Zynische Vergleiche von Tierschützern“.  
Aus der ARD: Mediathek <http://daserste.ndr.de/panorama/media/tierschuetter100.html>
- <sup>58</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Julian\\_Huxley](https://de.wikipedia.org/wiki/Julian_Huxley)
- <sup>59</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/zu-viel-duenger-trinkwasser-koennte-teurer-werden>
- <sup>60</sup> Vgl.: <https://www.bdew.de/internet.nsf/id/20170119-pi-nitratverschmutzung-ohne-wirksame-gegenmassnahmen-drohen-regional-stark-steigende-wasse>
- <sup>61</sup> Vgl. Folie 4 in [https://www.bdew.de/internet.nsf/id/B85CB53FCD409442C1257F1E0050D9E8/\\$file/16\\_Prof.\\_Dr.\\_Mark\\_Oelmann.pdf](https://www.bdew.de/internet.nsf/id/B85CB53FCD409442C1257F1E0050D9E8/$file/16_Prof._Dr._Mark_Oelmann.pdf)
- <sup>62</sup> Vgl.: Tabelle L\_1 Wassergewinnung durch öffentliche Wasserversorgungsunternehmen (WVU) L\_1.1 nach Ländern und Wasserarten: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltstatistischeErhebungen/Wasserwirtschaft/WasserOeffentli\\_ch2190211139005.xlsx?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltstatistischeErhebungen/Wasserwirtschaft/WasserOeffentli_ch2190211139005.xlsx?__blob=publicationFile)
- <sup>63</sup> Vgl.: <http://www1.wdr.de/wissen/natur/trinkwasser-nitratbelastung-100.html>
- <sup>64</sup> Vgl.: <https://www.noz.de/lokales-dk/ganderkesee/artikel/909708/trinkwasser-im-landkreis-oldenburg-von-nitrat-bedroht> siehe auch: [http://www.keckl.de/texte/Nitrat%20im%20Grundwasser%20das%20erste%20postfaktische%20EU\\_Politdrama.pdf](http://www.keckl.de/texte/Nitrat%20im%20Grundwasser%20das%20erste%20postfaktische%20EU_Politdrama.pdf)
- <sup>65</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/zu-viel-duenger-trinkwasser-koennte-teurer-werden>
- <sup>66</sup> Vgl.: <https://www.hamburgwasser.de/fileadmin/hhw-privatkunden/downloads/wasseranalysen/hamburgwasser-unser-wasser-wasseranalyse-nordheide.pdf>
- <sup>67</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Nitratkampagne%20Antibiotikakampagne.pdf>
- <sup>68</sup> Vgl.: [http://www.keckl.de/texte/Nitrat%20im%20Grundwasser%20das%20erste%20postfaktische%20EU\\_Politdrama.pdf](http://www.keckl.de/texte/Nitrat%20im%20Grundwasser%20das%20erste%20postfaktische%20EU_Politdrama.pdf)
- <sup>69</sup> Vgl.: z.B.: <https://www.tagesschau.de/inland/trinkwasser-nitrat-101.html> und <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/trinkwasser-umweltbundesamt-preise-steigen-wegen-hoher-nitratbelastung/19918416.html> und <http://www.mdr.de/nachrichten/wirtschaft/trinkwasserpreise-koennten-erheblich-steigen-100.html> und <http://www.taz.de/!5419585/> und <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2017-06/umweltbundesamt-trinkwasser-nitrat-belastung-preiserhoehung> und <http://www.ndr.de/ratgeber/Nitratbelastung-koennte-Trinkwasser-verteuern,trinkwasser340.html> und <https://www.welt.de/wirtschaft/article165403463/Trinkwasser-kann-bis-zu-45-Prozent-teurer-werden.html> und [http://www.t-online.de/finanzen/geldanlage/id\\_81404094/trinkwasser-wegen-nitratbelastung-bald-45-prozent-teurer-.html](http://www.t-online.de/finanzen/geldanlage/id_81404094/trinkwasser-wegen-nitratbelastung-bald-45-prozent-teurer-.html)
- <sup>70</sup> Vgl.: <https://www.agrarheute.com/wissen/nitrat-grundwasser-steht-wirklich-uba-studie> und <http://www.bauernverband.de/offener-brief-an-uba-praesidentin-krautzberger> und <https://www.umweltbundesamt.de/themen/offener-brief-von-maria-krautzberger-an-den>
- <sup>71</sup> Aus: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/offener-brief-von-maria-krautzberger-an-den>
- <sup>72</sup> Aus: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/dokumente/2017-06-15\\_p-brief\\_an\\_dbv\\_uba-studie\\_landwirtschaft\\_und\\_wasserschutz\\_anhang.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/dokumente/2017-06-15_p-brief_an_dbv_uba-studie_landwirtschaft_und_wasserschutz_anhang.pdf)
- <sup>73</sup> Vgl.: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/129/1812915.pdf>
- <sup>74</sup> Vgl.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hetzkampagne>
- <sup>75</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Nitratbericht%202016.pdf>
- <sup>76</sup> Vgl.: [https://www.novo-argumente.com/artikel/ngo\\_foerderung\\_geht\\_am\\_buerger\\_vorbei](https://www.novo-argumente.com/artikel/ngo_foerderung_geht_am_buerger_vorbei)